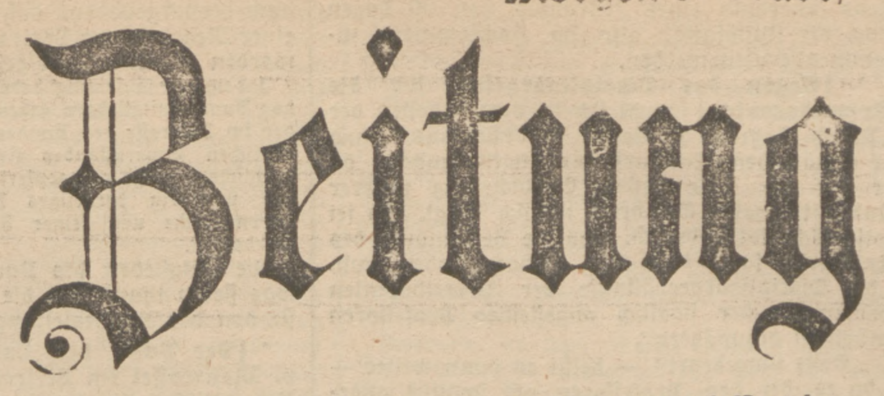
40. Jahrgang. Sonnabend, 29. Januar Morgen-Ausgabe.

Danziger 

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23003. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Antisemitismus und der Fall Dreyfus.

Während in Deutschland der Antisemitismus in der Politik etwas in den Hintergrund getreten ist, während er in Oesterreich das Parlament erobert hat und nur sehr wenig durch die Sprachenwirren zurückgedrängt wird, äußert sich der Judenhaß in Frankreich zur Zeit in recht bedrohlicher Weise. Aus Paris, Nancy, Marseille u. s. f. wie herüber aus Algier ist über Excesse gegen Juden und tumultuarische Auftritte, Plünderungen von Läden, Beschimpfungen jüdischer Bürger, ja von regelrechten Straßenkämpfen fast täglich gemeldet worden. Der Fall Dreyfus ist es, der in Frankreich den seit langer Zeit glimmenden Funken in vollen Flammen hat aufschlagen lassen.

Bisher war Eduard Drumont vermittels seiner glänzenden Feder das Haupt und der Held der antisemitischen Bewegung. Sein Blatt hatte durch Speculation auf die niedrigsten Instincte der Masse, durch die ansprechende Combination von Judenhaß, Deutschenhaß und Protestantenhaß sich die Sympathien der niedrigsten Menge erworben und täglich predigte er den Kampf gegen die jüdisch-deutsch-protestantische Invasion. Den großen Finanzskandalen der letzten Jahre, die Paris gesehen hat, entnahm er Jahre lang Waffen, aber endlich kam der Fall Dreyfus, den er zum Anlaß nahm, die französische Judenschaft an der Wurzel ihrer bürgerlichen Existenz, an ihrer Gleichberechtigung zu packen.

Es ist ungemein schwer, aus dem ungeheuren Wust von Zeitungsnachrichten sich die Wahrheit über diesen Fall herauszuschälen, so weit sich eben heute schon eine Wahrheit feststellen läßt. Einfach gesprochen, handelt es sich um einen jüdischen Offizier, der in dem Verdacht stand, im Dienste einer auswärtigen Macht Spionagedienst geleistet zu haben. Er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, in geheimer Sitzung verurtheilt, vor der versammelten Armee seiner Epauletten beraubt und auf eine einsame Insel geschafft, um dort sein Leben in elender Abgeschlossenheit zu verbringen.

Es war klar, daß die antisemitische Presse Material aus diesem Fall schlagen konnte. Die vornehmste Institution der Republik, das Heer, das bisher auch den Juden offen stand, hatte nun an einem jüdischen Offizier eine böse Erfahrung gemacht; was Wunder, wenn der Antisemitismus diese Unthat des Einzelnen auf die Gesammtheit übertrug und die extremsten Forderungen erhob.

Das wäre weiter nicht verwunderlich gewesen, aber mit der Verurtheilung des Hauptmanns Dreyfus war der Fall Dreyfus nicht erledigt, sondern hier fing er erst an. Nach und nach sickerten Nachrichten über das eigenthümliche Verfahren des Kriegsgerichts durch die Presse. Seitens Italiens und Deutschlands lagen officiöse Erklärungen vor, Dreyfus habe mit ihnen nie in Verbindung gestanden. Jeder Unbefangene wird es verstehen, daß die Familie und die Freunde des Verurtheilten, die von seiner Unschuld fest überzeugt waren, alle die einzelnen Momente sammelten, um eine neue Verhandlung zu ermöglichen und mit allen gesetzlichen Mitteln die Freisprechung zu erlangen. Niemand wird gegen diese Bemühungen einen Einwand erheben. Zu diesem engeren Kreise der Dreyfus-Freunde gesellten sich dann plötzlich Männer von untadelhaftem Rufe, von unbeeinflußter Gesinnung und starker Unabhängigkeit wie Scheurer-Kestner, Emile Zola u. a. m. Bis hierher wird die ganze Campagne Dreyfus nur zu billigen sein.

Aber die Freunde des verurtheilten Hauptmanns blieben dabei nicht stehen. Anstatt immer und immer wieder zu betonen, daß die Verurtheilung und das Verfahren unrechtmäßig gewesen, erhoben sie plötzlich die Anklage gegen einen bisher unbekannten, verabschiedeten Offizier, gegen den Grafen Esterhazy-Walsin. Wenn diese Anklage auf Grund unerschütterlichen Materials erfolgt wäre, dann hätten die Freunde Dreyfus' die Zustimmung der ganzen unbefangenen Welt für sich gehabt, aber das Beweismaterial gegen diesen Grafen war nicht ausreichend. Sie konnten wohl den Beweis führen, daß er ein etwas dunkler Ehrenmann war, mit zweifelhafter Vergangenheit, unsauberen Erlebnissen u. s. f., aber sie haben nicht den Beweis zu bringen vermocht, daß er und nicht Dreyfus der gesuchte Spion war. Die ganze Campagne endete nach dieser Richtung mit einer Niederlage. Mag jemand subjectiv auch von der Unschuld Dreyfus überzeugt sein, so wird er doch das ungenügend gestützte Vorgehen gegen den Grafen Esterhazy als einen schweren taktischen Fehler der Freunde Dreyfus' bezeichnen müssen.

Es begann naturgemäß hierüber eine scharfe Preßfehde nicht bloß in Frankreich, sondern auch im Auslande; während ein Theil der Blätter von einem „rohen, gemeinen Justizmord“ sprach, feierte der andere die französische Justiz, die glänzend gerechtfertigt aus der Angelegenheit hervorgegangen sei. Der scharfe Ton, mit dem sich auch auswärtige Blätter für die Unschuld des Excapitäns ins Zeug legten, hat leider mit dazu beigetragen, den Haß in Frankreich gegen die Juden zu schüren und den abgeschmackten Glauben an eine Art „Weltherrschaft des jüdischen Geldes“, der alle Zeitungen unterthänig seien, zu befestigen.

Augenblicklich ist ja eine gewisse Ruhe eingetreten, aber daß die Flamme des Hasses neu auflodern wird, wenn der Prozeß gegen Zola beginnt, ist sehr zu befürchten. Hoffen wir, daß das Land, das zuerst den Minoritäten bürgerliche Gleichberechtigung gegeben hat, sich auch heute wiederum als das Land der Freiheit zeigt, das sich bald von dem so überaus mittelalterlich erscheinenden Judenhaß emancipirt.

Deutschland.

Deutschland, Rußland und die „Damenhände“ in der Kretafrage.

Das Hamburger Organ des Altreichskanzlers beschäftigt sich an leitender Stelle mit den gestern auch von uns unter Vorbehalt wiedergegebenen Mittheilungen des Pariser „Temps“ über Briefe, welche die Königin von Dänemark an die Zarin-Wittwe sowie an die Prinzessin von Wales geschrieben haben soll und denen zufolge die Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den kretischen Gouverneurposten der Ausgangspunkt einer Politik wäre, die bestimmt sei, den deutschen Einfluß in Konstantinopel zu brechen. Die „Hamb. Nachr.“ führen dazu aus:

„Wenn die Angabe des „Temps“ richtig wäre, müßte Deutschland in Konstantinopel Ziele verfolgen, mit denen die Candidatur des Prinzen Georg collidirte. Deutschland hat aber keinerlei Interesse daran, wer auf Kreta als Gouverneur eingesetzt wird. Mithin ist die Angabe des „Temps“ unbegründet. Deutschland hat nur Interesse daran, daß die Orientfragen nicht eine Entwickelung nehmen, die für den Bestand des Friedens gefährlich werden könnte. Eins der besten Mittel, dies zu verhüten, ist aber, in Fragen, die unsere eigenen Interessen und auch das deutsche Nationalgefühl nicht berühren, russischen Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Wenn wir mit Rußland einig sind, ist jeder Versuch einer Friedensstörung nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen, während im entgegengesetzten Falle und wenn Rußland die französische Revanchesucht auch nur indirect zu ermuthigen scheint, die Sache doch sehr viel unsicherer ist. Welche Stellung der Sultan zu der Candidatur des Prinzen Georg einnimmt, kann uns zunächst gleichgiltig sein. Er soll bemerkt haben, daß es ihm kaum möglich werden dürfte, dem Wunsche Rußlands nachzukommen, da er die Stimmung seines Volkes berücksichtigen müsse. Wenn dies der Fall ist, so ist es jedenfalls nicht die Aufgabe der deutschen Politik, etwaigen russischen Bemühungen, den Sultan anderen Sinnes zu machen, entgegenzuarbeiten.“

Nochmals die Ergebnisse der Domänenverpachtungen.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Mittheilungen über die Ergebnisse der Domänenverpachtungen in Preußen im Jahre 1897 allgemeine Schlüsse auf die Lage der Landwirthschaft ohne weiteres nicht zulassen, daß vielmehr den örtlichen Verhältnissen ein maßgebender Einfluß auf die Verpachtungsresultate zuerkannt werden muß. Eine Thatsache allgemeiner Natur läßt sich indessen aus den vom Landwirthschaftsminister mitgetheilten Zahlen folgern. Freilich ist es dabei nothwendig, die Nachweisungen, welche die Pachtzinse aus der vorletzten Pachtperiode enthalten, in Betracht zu ziehen. Geschieht das, so ergiebt sich, daß in den allermeisten Fällen die letzte Pachtperiode, die mit ganz geringen Ausnahmen bei den in Rede stehenden Domänen von 1879 bis 1897 währte, im Vergleich zu der vorletzten Periode eine außerordentlich hohe Steigerung der Pachtzinse aufzuweisen hatte. Die bis Ende der achtziger Jahre andauernde Preissteigerung bei den landwirthschaftlichen Erzeugnissen hatte, schreibt die „Nationallib. Corr.“, mit der Erhöhung der Grundrente auch eine starke Steigerung des Verkaufswerthes der Güter zur Folge, die oft weit über den wirklichen Ertragswerth hinausging, da bei dem Verkauf bezw. Ankauf die Erwartung einer Fortsetzung der Ertragserhöhung als preissteigerndes Moment mitwirkte. Dazu kamen damals gerade die Erwartungen auf die Wirkung der Getreidezölle. Selbstverständlich machten sich diese Umstände ebenso gut wie bei Verkäufen auch bei Verpachtungen geltend. So erklärt es sich denn, daß zumeist die im Jahre 1879 erfolgten Domänenverpachtungen im Vergleich zu der abgelaufenen Pachtperiode von 1861 bis 1879 höhere Pachtzinse, zum Theil das Doppelte und mehr, brachten. Um nur einige Domänen herauszugreifen, sei z. B. angeführt, daß die Domäne Pfützthal im Mansfelder Seekreis statt 18 900 Mk. 40 300 Mk. ergab, die Domänen Schladebach im Kreise Merseburg statt 11 412 Mk. 19 605 Mk., Neuhof-Stelienfleth im Kreise Kehdingen statt 5650 Mk. 10 771 Mk., Wawerwitz im Kreise Löbau statt 4485 Mk. 8288 Mk., Merzdorf im Kreise Landsberg statt 19 052 Mk. 28 038 Mk.

Daß unter diesen Umständen ein Rückschlag eintreten mußte, sobald ein Rückgang oder auch nur ein Stillstand im Wachsthum der Reinerträge sich zeigte, ist klar. Man wird daher bei einer Vergleichung der Verpachtungsergebnisse für 1897 mit denen von 1879 besonders vorsichtig verfahren und den Rückgang der Pachtzinsen zum guten Theil auch unter dem Gesichtspunkte betrachten müssen, daß die Steigerung im Jahre 1879 eine vielfach abnorme gewesen ist. Der jetzige Rückgang verliert viel von seiner Bedeutung, wenn man sieht, daß die jetzt erzielten Pachtzinse sich in den meisten Fällen auf der Höhe derjenigen der vorletzten Pachtperiode halten, zum Theil noch darüber hinausgehen.

Berlin, 28. Jan. Im Gegensatz zu der Mittheilung des „Vorwärts“ über den **Zeitpunkt für die Neuwahlen** zum Reichstage und zum Abgeordnetenhause hat die „Post“ ihre schon vor Monaten aufgestellte Behauptung wiederholt, daß die Landtagswahlen im Frühjahr, die Reichstagswahlen aber erst im nächsten Herbst stattfinden sollen. Diese Angabe stößt doch auf erhebliche Zweifel. Das Mandat des Reichstags läuft im Juni ab. Finden die Neuwahlen erst im Herbst statt, so würde das Reich bis dahin ohne Vertretung sein, was namentlich in Zeiten, wie die gegenwärtigen, nicht unbedenklich sein würde. Auf der anderen Seite müßte das Abgeordnetenhaus, da dessen Mandat erst im Spätherbst abläuft, vor den Neuwahlen aufgelöst werden. Davon abgesehen aber liegt für die Beschleunigung der Abgeordnetenhauswahlen nicht der mindeste Anlaß vor. Auf der anderen Seite aber hat die Angabe des „Vorwärts“, daß die Reichstagswahlen nicht früher als im Juli, d. h. nach Ablauf der Legislaturperiode, stattfinden sollen, die Wahrscheinlichkeit für sich. Sollten die Reichstagswahlen früher stattfinden, so müßte der Reichstag aufgelöst werden und müßte nach

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

7)

„U! U!“ machte der Sohn des Kastellans, der als Pferdebub fungirte, aus einer Ecke der Halle hinaus und schlug Kobolz bis vor Dietrichs Füße, der wie versteint auf demselben Fleck stand. „Uraca Ulmenried heißt unsere Gebieterin, das macht zusammen „U! U!“ daß die Kinder und furchtsamen Leute davonlaufen, oder gar vor Schreck stehen bleiben.“ —

Eine gut gezielte Ohrfeige von Dietrichs Hand ließ den Spötter verstummen, aber er hatte den Jäger wenigstens zu sich gebracht. Auf dem Absatz umkehrend, ging er stracks in den Stall und suchte dort ein kräftiges, flinkes Thier aus, das er sich selbst sogleich sattelte.

„Ich darf keine Minute vertrödeln, jede wiegt mehr denn ein Menschenleben“, sagte er sich dabei unablässig vor.

Dann ging er hinein ins Schloß und blieb etwa eine Viertelstunde eingeriegelt allein in seiner Kammer, wie Hans, der Pferdebub constatirte, der draußen im Corridor lauerte, um ihm durch einige wohlgemeinte Püffe die Ohrfeige von vorhin zu vergelten. Die Kammer aber lag im westlichen Flügel, dicht am rothen Thurm, und als Dietrich sie verriegelt, da ließ er eine Füllung des eichenen Wandgetäfels mittels einer Feder in den Rahmen springen, er selbst aber ging gebückten Nackens eine überschmale, geheime Treppe hinan, welche hinter der Boiserie verborgen war. Nach kurzem Aufstieg gelangte er vor eine Thür, welche sich gleichfalls durch Federwerk öffnen ließ und von außen ein Gemälde darstellte, das in die Wand eines großen Saales eingelassen war, der zwar möblirt, aber sicher seit Jahrzehnten unbewohnt schien. Hier war in einer Nische eine schwere eichene Thür mit eisernen Beschlägen und einem seltsamen Schloß, zu dem Dietrich indeß einen ebenso seltsamen Schlüssel zu besitzen schien, denn er verschwand ohne Geräusch schnell und sicher jenseits dieser eisenfesten Pforte. — — — — — — — — — — — — — —

Hans, der Pferdebub, schätzte, wie gesagt, Dietrichs Aufenthalt in seiner Kammer auf eine gute Viertelstunde, und übte, als der Jäger heraustrat, sein Rachewerk befriedigend aus. Der Angegriffene, der sich den Ueberfall gutmüthig gefallen ließ, ging sogleich darauf zur Freifrau und meldete ihr, daß er sein Roß gesattelt habe, um nach der nächsten Stadt zu reiten, den Schlosser zu holen, der den rothen Thurm öffnen solle. Dies geschehen, stieg Dietrich in den Sattel und ritt davon. Hätte er das gethan, ohne es zu vermelden! Doch der Mensch tappt im Dunkeln, und thut, was ihm das Beste dünkt, und Dietrich, der die Freifrau kannte, traute ihr zu, daß sie in Hitze und Ungeduld die Thür mit der Axt sprengen ließ, und daher sollte seine Meldung sie zur Geduld vermögen, denn das wußte ja nur er allein, daß er nicht nach dem Schlosser, sondern ventre à terre nach der Residenz zu seinem Herrn reiten wollte, und wenn er am Abend nicht wiederkehrte, so war schon die Nacht gewonnen und dann glaubte man ihn sicher verunglückt, ließ ihn suchen und damit nahmen die Gedanken der Freifrau vielleicht eine andere Richtung. Vielleicht!? Ach, auf dieses vielleicht baute der arme Bursche seinen ganzen Plan — es war eine schwankende, unsichere Grundmauer, aber er wußte sich doch nicht anders zu helfen, und in Angst und Noth galoppirte er durch den schwülen Wald seinem Ziele zu.

Die erneute Erscheinung des Jägers, diesmal ohne daß ein Dritter die Aufmerksamkeit von ihm abzog, hatte dem Gedankengange der Freifrau eine andere Richtung gegeben. War er nicht der Bruder der Hexe? Konnte er nicht auch von dieser verzaubert worden sein, da sie wußte, wie viel er bei seinem Herrn galt? Konnte er nicht gar selbst im Besitz eines Zaubers sein, der ihm die Gunst seines Gebieters erhielt und vermehrte? Wo hatte sie nur ihre Augen gehabt, daß sie solche Handgreiflichkeiten nicht gewahrte?

„Ich muß die Habseligkeiten dieses Menschen durchsuchen, sonst würde ich nimmer Ruhe finden“, murmelte sie und schickte sich sogleich an, diesen Vorsatz auszuführen. „Daß ich auch nicht früher daran gedacht! Ludwig Christof, mein Sohn — ich selbst, wir alle sind in hoher Gefahr! Laß sehen — die Stadt ist eine Meile entfernt — vor Einbruch des Abends kann er mit dem Schlosser nicht zurück sein, da dieser wohl laufen muß.“

Sie nickte befriedigt und machte sich auf nach dem westlichen Flügel, wo die Kammer des Jägers war. Die Durchsuchung derselben machte ihr durchaus keine Gewissensbisse, — sie wäre vielleicht sehr erstaunt gewesen, wenn man ihr solche zugemuthet hätte, denn als Herrin des Hauses glaubte sie doch ein Recht zu haben über Leib, Seele und Besitz ihrer Untergebenen — so war's in Spanien und fast ebenso war's ja auch dazumal im deutschen Reiche und anderswo.

Unbemerkt von jedermann gelangte sie nach dem Ziele ihrer Wanderung und begann sogleich, die wenigen sauber und sorgsam gehaltenen und geordneten, geringen Besitzthümer Dietrichs zu durchforschen und genau zu prüfen. Doch weder seine Kleider, noch seine anderen Sachen boten etwas Auffälliges, und schon wollte Uraca enttäuscht die Kammer verlassen, als ihr Blick auf das Bett fiel. Nur um der Sache willen faltete sie die rauhen Decken auseinander und siehe da, am Kopfende faßte sie einen harten kalten Gegenstand, den sie schnell hervorzog — einen schweren, seltsam geformten Schlüssel mit vielgezacktem Bart, und an dem reichverzierten Griff, der Spuren von Vergoldung zeigte, da hing an feinem Kettlein ein Elfenbeintäflein und darauf stand in krausen Lettern gemalt: Zum rothen Thurm.

Die Freifrau stieß bei diesem Anblick einen Triumphschrei aus — fort waren alle Gedanken an Hexenzauber — die plötzliche Erfüllung ihres mit so viel Eigensinn gehegten Wunsches drängte alles andere in den Hintergrund und nicht einmal Verwunderung darüber, den Schlüssel bei dem zu finden, den sie soeben nach einem Schlosser geschickt, damit er die fragliche Thür öffne, kam ihr, als sie hastig mit ihrem Funde davon eilte.

Aber plötzlich stutzte sie doch, denn es fuhr wie ein Blitz durch ihre Gedanken: was mag der rothe Thurm Geheimnißvolles bergen, daß er also verwahrt wird? Und warum leugnet Dietrich, daß er einen Schlüssel besitzt, oder weiß er nicht, daß derselbe in seiner Bettstatt unterm Stroh lag? Gewiß hat der selige Freiherr dort Gold gemacht, und der Dietrich hat es gefunden und verwahrt es heimlich in dem verrufenen Gebäude! Aber sie fürchtete sich nicht — Geister pflegen um diese Stunde nicht umzugehen, und hätten sie selbst in diesem Rufe gestanden, so hätte Frau Uraca sich nicht daran gekehrt, denn ihre Neugierde brannte lichterloh. Zudem wußte sie auch mannigfache Sprüchlein gegen Spuk und trug ein Amulet gegen denselben bei sich, das ihr die Infantin selbst gegeben.

Der Kastellan war nicht in seinem Gemach, als sie in dasselbe trat, die Schlüssel zum westlichen Flügel zu holen, den sie schon mehrfach betreten, obwohl er von der Schloßherrschaft nicht bewohnt wurde. Sie konnte daher den Schlüsselbund vom Haken nehmen, ohne daß jemand es sah und ebenso unbemerkt gelangte sie auch durch das Schloß, da sie nicht den inneren Hof, sondern die Corridore zum Wege wählte. Einen Raum nach dem anderen aufschließend, ging sie durch die unbewohnten Zimmer, welche in Folge dessen jener eigenthümliche Geruch von Moder und Staub durchwehte, den man in alten Schlössern so oft findet und der ein ödes, seltsames Gefühl mit leichtem Gruseln in uns weckt, als müßten aus den dunkeln Winkeln und Ecken die hervortreten, welche einst in diesen Räumen lebten und starben. Aber die damalige Zeit kannte nicht unsere luftigen, sonnigen und behaglichen Wohnungen, daher ging auch Frau Uraca ohne sonderliche, unheimliche Empfindung durch den öden, westlichen Flügel, durch dessen Dämmerung die Nachmittagssonne schräge Strahlen warf, denn der Tag neigte sich bereits dem Abend zu. Ihr letzter Schlüssel an dem Gebund öffnete ihr einen Saal, den sie sich nicht erinnerte, je betreten zu haben, d. h. in welchen der Freiherr sie nie geführt. Die Wände waren durchaus getäfelt, gleich der Decke; in der Mitte stand ein mächtiger Tisch mit ledergepolsterten Stühlen darum, und gleiche Stühle standen an den Wänden, welche hier und da mit einem bis zur Erde reichenden Bilde geschmückt waren. Am nördlichen Ende dieses Saales war eine tiefe spitzbogige Nische, welche eine beschlagene eichene Thür umrahmte, und ein Blick durch die Fenster ins Freie belehrte Frau Uraca, daß sie sich am Eingang zum rothen Thurm befand.

(Fortsetzung folgt.)

Art. 25 der Verfassung der neue Reichstag spätestens innerhalb eines Zeitraums von 90 Tagen nach der Auflösung, also im Hochsommer, zusammenberufen werden.

* **[Gegen das Disciplinargesetz für die Privatdocenten]** spricht sich in dem neuesten der „Preuß. Jahrb." **Professor Delbrück** aus. Auch er erklärt den Entwurf für unannehmbar, da er für die freie geistige Entwickelung unserer Zukunft große Gefahren in sich birgt. Es sei falsch, schreibt Delbrück, was die Begründung des Entwurfes sagt, daß man danach streben muß, „die Disciplinarverhältnisse der Privatdocenten denjenigen der staatlich angestellten Professoren möglichst anzunähern".

„Ganz umgekehrt" — heißt es dann weiter — „da es bei den Professoren als staatlich angestellten Beamten unumgänglich ist, daß sie unter der Disciplin eines staatlichen Disciplinarhofes stehen, trotz der Gefahren, die damit für die Freiheit der Wissenschaft verbunden sind, so ist es doppelt nöthig, daß die Privatdocenten, denen nichts gegeben ist als die bloße Erlaubniß zu lehren, nicht unter eine staatliche Disciplin gestellt werden. Zu weit gehen diejenigen, die da glauben, der Privatdocent als reiner Privatmann dürfe gar keiner Disciplin unterstehen. Er hat durch die venia legendi öffentliche Rechte, folglich auch Pflichten, folglich untersteht er auch einem Richter. Die natürliche Behörde für den Privatdocenten ist keine andere als die Facultät, die ihm die venia legendi ertheilt hat. Da aber der Privatdocent und einzelne Mitglieder der Facultät unter Umständen Concurrenten sind, und Brodneid oder andere Gehässigkeiten ihr Urtheil beeinflussen könnten, so ist nöthig, daß zu weiterer Sicherung der Privatdocenten jeder Beschluß der Facultät noch einer Nachprüfung und Bestätigung, naturgemäß also der des Cultusministers bedarf. Haben diese beiden Behörden zusammengewirkt, so bedarf es einer höheren Instanz überhaupt nicht. Der vorgelegte Entwurf verlegt die definitive Entscheidung in den Disciplinarhof und das Staatsministerium. Beide Behörden sind dazu ungeeignet. Der Disciplinarhof, der gewohnt ist, über alle Arten von Beamten zu urtheilen, die ihrem Berufe nach ganz besonders verpflichtet sind, ihren Vorgesetzten zu gehorchen, kann schlechterdings nicht das tiefere Verständniß für die ganz eigenthümlichen, historisch gebildeten Verhältnisse unserer Universitäten, diesem wunderbaren Mitteldinge zwischen freier Corporation und Staatsanstalt, besitzen. Das Staatsministerium aber ist eine politische Behörde und kann einmal ein reiner Parteiausschuß sein.

Wird der Lauf der Dinge nicht dazu führen, daß wir in dieser oder jener Combination einmal eine scharf conservativ-clericale Regierung haben? Kann nicht ein andermal wieder eine culturkämpferisch-liberale am Ruder sein? Soll der freie Betrieb der Wissenschaft der wechselnden Leidenschaft der Parteien ausgeliefert werden?"

* **[Die Aerzte Deutschlands im Jahre 1897.]** In der „Deutsch. Med. Wochenschr." giebt der Arzt und Statistiker Dr. Heymann eine Uebersicht der Ergebnisse des neuen Reichs-Medizinal-Kalenders, welche beweisen, daß die Ueberfüllung des deutschen Aerztestandes in weiterem Fortschreiten begriffen ist. Im Jahre 1897 gab es im deutschen Reich 24 873 Aerzte, 873 d. h. 3,5 Procent mehr als im Vorjahre. In Preußen waren 14 957 Aerzte, und zwar 606 mehr als im Vorjahre, das bedeutet eine Zunahme um 4,2 Procent. Von den preußischen Provinzen steht an erster Stelle mit Bezug auf die absolute Zahl der Aerzte die Rheinprovinz, an zweiter Stelle steht der Stadtkreis Berlin mit 2196 Aerzten. Die Zunahme in Berlin im letzten Jahre betrug 119 Aerzte, d. h. 5,7 Proc. Da Berlin 1887 nur 1104 Aerzte hatte, so hat sich die Zahl derselben im letzten Jahrzehnt um nicht weniger als 99 Procent vermehrt. Auf die Rheinprovinz und Berlin folgen der Reihe nach Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Hessen-Nassau, Hannover, Westfalen, Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Pommern, Posen und Westpreußen. Die meisten Provinzen zeigten im letzten Jahre einen zum Theil recht beträchtlichen Aerztezuwachs, eine Abnahme Pommern und Posen. Von den preußischen Provinzen kommen auf 10 000 Einwohner in Hessen-Nassau 6—8 Aerzte, in Brandenburg, Schleswig-Holstein, Hannover, Rheinprovinz und Sachsen 4—5, in Westfalen, Pommern und Schlesien 3—4, in Ost- und **Westpreußen 3**, in Posen noch nicht 3 Aerzte.

* **[Die russischen, japanischen und deutschen Seestreitkräfte in Ostasien.]** Nach der tabellarischen Aufstellung, welche der Kaiser, wie gemeldet, eigenhändig über die Seestreitkräfte Japans, Rußlands und Deutschlands in Ostasien gezeichnet hat, haben die nachbenannten Staaten folgende Schiffe in den ostasiatischen Gewässern: Japan: „Fuji", 12850 Tons, „Yaihima" 12 517, „Tschen-Yuen" 7335, „Matsushima" 4278, „Itsushima" 4278, „Haskidade" 4278, „Yoshimo" 4216, „Idsumi" 2967, „Naniva" 8709, „Chipoda" 2439, „Tsi-Yuen" 2300, „Takatshiho" 3709, „Akisushima" 3105, „Suma" 2700 Tons. Rußland: „Rjurik" 10 930 Tons, „Dimitri Donskoi" 5796, „Admiral Nachimow" 7782, „Admiral Kornilow" 5030, „Wladimir Monomach" 5750, „Rossija" 12 200, „Kreisser" 1334, „Korejec" 1213 Tons, „Otvaznij" 1492 Tons, „Mandzur" 1224 Tons, „Gremjastschy" 1492 Tons. Deutschland: „Kaiser" 7676 Tons, „Deutschland" 7676 Tons, „Kaiserin Augusta" 6052 Tons, „Prinzeß Wilhelm" 4400 Tons, „Irene" 4400 Tons, „Gefion" 4109 Tons, „Arcona" 2373 Tons, „Cormoran" 1640 Tons.

* **[Der Bund der Landwirthe unter sich.]** In **Homburg-Kusel** stehen sich bei der Stichwahl ein nationalliberales und ein „reines" Mitglied des Bundes der Landwirthe gegenüber. Man sollte daher meinen, der Bund der Landwirthe werde diesem Kampf gegenüber Neutralität beobachten. Das ist jedoch nicht der Fall. Er greift vielmehr zu Gunsten des „reinen" Mitgliedes Lucke in den Streit ein und veröffentlicht ein Rundschreiben des Vorstandes an die Vertrauensmänner im Kreise, worin gegen ein Flugblatt zu Gunsten des nationalliberalen Candidaten Einspruch erhoben wird. Es heißt in der Kundgebung des Vorstandes:

Wir müssen aufrichtig bedauern, daß in diesem Wahlflugblatt in einer Form gegen die Candidatur Lucke gekämpft wird, welche den Ton, der sonst unter den deutschen Landwirthen in der Führung des Wahlstreites üblich ist, gänzlich verläßt, indem es sich nicht scheut, sich über ein anderes verdientes Mitglied des Bundes der Landwirthe, nämlich Herrn Lucke-Patershausen, in einer Weise zu äußern, welche wir wohl in den Flugblättern unserer Gegner zu finden gewohnt waren, von der wir aber glaubten, daß sie aus den Flugblättern unserer Bundesmitglieder ausgeschlossen sein müsse, zumal wo es sich um Bekämpfung von im allgemeinen gleichgesinnten Personen handelte.

Herr Lucke wird dann weiter gerühmt, es wird auch hervorgehoben, daß seine Candidatur von einer Mehrheit von Vertrauensmännern aufgestellt worden sei, und dann geschlossen:

Indem wir aufrichtig bedauern, daß in dieser Form von Bundesmitgliedern gegen einen Mann agitirt wird, der im Interesse des Bundes der Landwirthe und des deutschen Bauernstandes Arbeit, Zeit und Mühe in reichlichem Maße aufgeopfert hat, heben wir hervor, daß uns ein derartiges Vorgehen von Seiten des Herrn Lucke und seiner Freunde nicht bekannt geworden ist.

Die Mitglieder des Bundes wissen nun also, was sie zu thun, und die Nationalliberalen, was sie von der Bundesleitung zu erwarten haben.

* **[Der Bund der Landwirthe]** hat **Herrn v. Manteuffel** ein Vertrauensvotum dargebracht. Bekanntlich hatte der in letzter Zeit vielgenannte Herr Edmund Klapper in seiner „Deutschen Agrarzeitung" in einem „Bund oder Manteuffel" überschriebenen Artikel mitgetheilt, Herr v. Manteuffel habe für sein parlamentarisches Verhalten beim österreichischen Handelsvertrage später den dafür zuständigen Personen Abbitte geleistet; unter dieser Abbitte aber hatte Herr Klapper lediglich die Aeußerung verstanden, daß Herr v. Manteuffel den Abschluß der Zollverträge als einen politischen Fehler betrachtet habe, den er und seine Freunde durch ihre Abstimmung dafür gemacht hätten. Der Bund der Landwirthe hat nun Herrn v. Manteuffel mitgetheilt, daß die persönliche Zuspitzung jenes Artikels auf seine Person vom engeren Vorstand unbedingt gemißbilligt werde, und hat dieses Votum auch zur Kenntniß des Herrn Klapper gebracht. Alles das wird jetzt durch Herrn v. Manteuffel in der „Kreuzztg." veröffentlicht mit der Bemerkung, daß dadurch für ihn die Angelegenheit erledigt sei. Es herrscht also wieder Friede — bis zum nächsten Mal.

* **[Die amtliche Specialkarte von Kiaotschau.]** Ueber die Kiaotschaubucht hat, wie gemeldet, der Staatssecretär des Auswärtigen, v. Bülow, in der Budgetcommission des Reichstages eine Anzahl Specialkarten vertheilt. Aus der Specialkarte, welche im Maßstabe von 1:400 000 gezeichnet ist, ergiebt sich, daß das an Deutschland abgetretene Land sich beschränkt auf die beiden Halbinseln, welche nördlich und südlich vom Eingang der Bucht gelegen sind, und außerdem auf die Inseln innerhalb der Bucht und die der Bucht im Meer vorgelagerten kleineren Inseln. Von den letzteren ist die größte Tolosan. Die Inseln innerhalb der Bucht heißen Potato und Chiposan. Im übrigen verbleiben die Ufer der Bucht bei China. Zum ersten Male ist auf dieser Karte auch die Ausdehnung der Zone angegeben, innerhalb deren die chinesische Regierung Neuerungen von der Zustimmung Deutschlands abhängig macht. Diese Zone hat einen Radius von 50 Kilom. Die Länge wird berechnet von den Ufern der Bucht aus. Was die auf dem Festland abgetretenen beiden Halbinseln anbetrifft, so bildet die nördliche Halbinsel Loshan ein Dreieck mit der Basis nach dem offenen Meere zu. Diese Basis erstreckt sich in einer Ausdehnung von etwas über 20 Kilometern. Auch die Grenze nach dem Festlande zu mißt ungefähr 20 Kilometer, während die dritte Seite nach der Bucht 15 Kilometer Ausdehnung hat. Weit kleiner ist die abgetretene südliche Halbinsel; sie mißt ungefähr nur den vierten Theil der nördlichen Halbinsel. Irgend welche größere Ortschaften sind nach der Karte anscheinend auf dem abgetretenen Gebiet nicht vorhanden. Innerhalb der Fünfzig-Kilometerzone liegen die größeren Orte Kiao, Tsimo, Tschu-Tschöng. Es münden in die Bucht zwei Flüsse, von Nordwesten und Nordosten kommend, der Kiao-Ho und der Nanta-Ho. Der Kiao-Ho ist der größte Fluß, welcher in einer Entfernung von etwa 12 Kilometern von der Mündung den Taku-Ho aufnimmt und 15 Kilometer weiter nördlich den Loshi-Ho. Innerhalb der Zone liegt auch der See Pimo.

* In **Dessau** hat der liberale Verein „Kaiser Friedrich" den bisherigen Vertreter des Kreises, den Reichstagsabgeordneten Richard **Rösicke**, wieder als Candidaten aufgestellt.

* **München, 26. Jan.** Einen kleinen Vorgeschmack vom bevorstehenden **Wahlkampfe in Niederbaiern** giebt ein Artikel des dem baierischen Bauernbundspräsidenten Wieland nahestehenden „Niederbaierischen Anzeigers", in dem es u. a. heißt: „Die auf heute anberaumte christliche Bauernvereins-Versammlung wurde gestern Nachts durch den Impresario D. abgesagt. 1000 Bauernbündler rückten gegen Fürstenzell an; der ganze Ort war besetzt. Pichler und Danzer wären gefangen und abgeschubt worden." Darnach wird zwischen Centrum und Bauernbund wohl bald „gerauft" werden.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 28. Jan. Das **eigenthümliche Benehmen eines activen Oberstlieutenants** verursacht in Graz große Erregung. Im Mädchenlyceum wurde für die Hinterbliebenen eines der bei den Unruhen erschossenen Arbeiters gesammelt. Die Tochter des Oberstlieutenants Percevic sagte, sie gebe für „die deutschen Hunde nichts; es hätten ihrer noch mehr erschossen werden sollen". In der nächsten Turnstunde weigerte sich die Tochter des deutschfortschrittlichen Gemeinderaths Cleß, ihr beim Reigen die Hand zu geben. Tags darauf kam der Oberstlieutenant in die Klasse und hielt eine heftige Rede an die jungen Mädchen, auch die Turnlehrerin nicht verschonend. Dabei kam er mit dem Anstaltsdirector Lorenz Kristof hart aneinander, den er zuletzt forderte. Die Unterrichtsabtheilung befragte den Bürgermeister und forderte ihn zu den nöthigen Schritten zur Wahrung des Ansehens des Lyceums auf. Der Bürgermeister theilte mit, daß er die Untersuchung des Falles bereits eingeleitet habe.

England.

* **[Was hat den Maschinenarbeitern ihr Ausstand gekostet?]** Jetzt, wo sich der unheilvolle Streit in der englischen Maschinen-Industrie voraussichtlich seinem Ende nähert, entsteht die Frage, was der siebenmonatliche industrielle Krieg gekostet hat. Im ganzen waren für Kampfzwecke 740 000 Pfd. Sterl. verfügbar. Durchschnittlich sind wöchentlich 24 000 Pfd. Sterl. an 30 000 Unbeschäftigte ausgezahlt worden, im ganzen 720 000 Pfd. Sterl. (= 14 400 000 Mk.). Der Verlust an Löhnen beziffert sich auf etwa 2 000 000 Pfd. Sterl. (= 40 000 000 Mk.). Darin ist jedoch der Verlust solcher Arbeiter, die von der Maschinen- und Schiffsbau-Industrie abhängen, nicht einbegriffen.

Frankreich.

* **[Leo XIII., Hausbesitzer in Paris.]** Am Concorde-Platze zu Paris befindet sich das schloßartige Gebäude der Familie du Plessis-Bellière. Eine Marquise du Plessis, gestorben im Jahre 1887, setzte den Papst zum Erben dieses Palastes ein. Nachdem die übrigen Erben vergeblich zehn Jahre wegen dieses Grundstückes, zu dem ein prachtvolles Schloß und Gut in Moreuil gehören, Prozesse geführt haben, ist nunmehr das Besitzthum Leo XIII. endgiltig zugesprochen worden. Der Papst kann also, wenn er will, mitten in Paris im eigenen Palast wohnen. Besonders stolz ist auf den Wandel der alte Concierge des Hauses, der nun als Einziger in der Seinestadt den Titel „Pförtner des Papstes" führt.

Von der Marine.

* **[Begrüßungstelegramm an den Prinzen Heinrich.]** Dem Prinzen Heinrich hatte, wie das „B. T." aus Konstantinopel meldet, der dortige „Deutsche Handwerkerverein" ein Begrüßungs-Telegramm nach Port-Said geschickt, in dem dem Prinz-Admiral und seinem Geschwader glückliche Reise nach dem fernen Osten gewünscht wurde, und das in einem Hoch auf die deutsche Flotte ausklang. Der Vorstand erhielt darauf folgendes von Suez datirte Schreiben:

„Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen haben das freundliche Telegramm des „Deutschen Handwerkervereins" zu Konstantinopel richtig erhalten und lassen dem Verein seinen verbindlichsten Dank für diese patriotische Aufmerksamkeit hiermit aussprechen.

Auf höchsten Befehl
gez. Müller,
Corvetten-Capitän und persönlicher Adjutant."

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 28. Januar.**

(Fortsetzung aus der Abendnummer.)

Im weiteren Verlaufe der Debatte bei der Berathung des **landwirthschaftlichen Etats** erklärte sich Abg. **Knebel** (nat.-lib.) gegen das Anerbenrecht und befürwortete einen ausgedehnten Seuchenschutz und Unterstützung des ländlichen Fortbildungsschulwesens. Die Centrums-Abgeordneten **Klose** und **Humann** ergingen sich in allerlei Klagen über die Landwirthschaft.

Abg. **Mendel-Steinfels** (cons.) kündigte eine Interpellation über die Maßregeln zur **Bekämpfung der Viehseuchen** an.

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) sprach über die Wirkungen des **Verbotes des Getreideterminhandels** und beleuchtete die Vertheuerungspolitik der Agrarier. Der entgegengesetzte Standpunkt wurde durch den Abg. **Gamp** (freicons.) vertreten. Auf eine Provocation des Abg. Grafen **Limburg-Stirum** gab der Landwirthschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein** folgende bedeutsame **Erklärung** ab:

„Die Regierung ist gewillt, bei der Entscheidung der Frage, ob und wie dem Auslande gegenüber künftig unsere Handels- und wirthschaftlichen Beziehungen zu ordnen sein mögen, die Frage in sorgsame und ernste Erwägung zu nehmen, wie die Interessen der Landwirthschaft bei den Verhandlungen besser gewahrt werden können und müssen als bisher." (Lebhafter Beifall rechts.)

Da der Minister diese Erklärung verlas, hatte man den Eindruck, daß des Grafen Limburg-Stirums Anregung bestellte Arbeit war.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Reichstag.

. **Berlin, 28. Januar.**

Die Berathung des **Etats des Reichsgesundheitsamts** füllte heute die ganze Sitzung des Reichstages aus. Es wurden Milzbrand und die sonstige Viehseuchen, ferner die Wein- und Impffrage erörtert. Gegenüber den Wünschen der Socialdemokraten betreffend Vorbeugungsmaßregeln zum Schutze der Arbeiter in den Roßspinnereien und Pinselfabriken zeigte sich der Director des Gesundheitsamtes **Köhler** entgegenkommend.

In die sehr umfangreiche Debatte über die Mittel zur Bekämpfung der **Maul- und Klauenseuche** traten die Abgg. **Rettich** (cons.), **Rauch** (Hosp. der Reichsp.), Graf **zu Inn- und Knyphausen** (Hosp. der cons. Partei), Graf **Arnim** (Reichsp.), Graf **Stolberg** (cons.), **v. Kardorff** (Reichsp.), **Paasche** (nat.-lib.), **Kruse** (nat.-lib.) und Graf Herbert **Bismarck** (b. k. F.) ein. Die socialdemokratischen Abgg. **Wurm** und **Haase** machten ernste Bedenken dagegen geltend.

Der Director des Reichsgesundheitsamtes **Köhler** versicherte, die Regierung werde fortfahren auf Mittel zu sinnen, wie man der Maul- und Klauenseuche Herr werde. Daß sie auch vor eingreifenden Maßregeln nicht zurückschrecke, beweise ihr jetziges Vorgehen gegen Schweden. Das Resultat der Forschungen des Gesundheitsamtes werde dem Reichstag in einer Denkschrift zugänglich gemacht werden. Die Versuche der Immunisirung würden fortgesetzt.

Auf das Verlangen des Abg. **Preiß** (Els., b. k. F.), gegen die **Weinfälschungen** gesetzgeberisch einzuschreiten, machte der Staatssecretär Graf **Posadowsky** auf die außerordentlichen Schwierigkeiten bei der Regelung der Materie aufmerksam. Die Winzer, unter denen die schlimmsten Weinplanscher sich befinden, müßten sich dann auch auf die rigoroseste Controle gefaßt machen.

Ferner erklärte gegenüber dem Abg. **Reißhaus** (Soc.) der Staatssecretär Graf **Posadowsky**, daß **die Regierung an dem Impfzwang nicht rütteln lasse.**

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung, außerdem die erste Lesung der Branntweinsteuer-Novelle.

*

Berlin, 28. Jan. Die **Commission zur Vorberathung** der Centrumsanträge auf Erlaß einer **Strafgesetznovelle gegen die Unsittlichkeit (lex Heinze)** hat die vorgeschlagenen Abänderungen der bisherigen die Kuppelei betreffenden Paragraphen angenommen.

Die Ermordung des deutschen Matrosen in Tsimo.

London, 28. Jan. Ein Telegramm der „Central News" aus Tschifu meldet folgende Einzelheiten über die Ermordung des deutschen Matrosen Heinrich Schulze in Tsimo: Das Verbrechen wurde erst entdeckt, als drei Mann mit einem Corporal die Runde machten, um den Wachtposten abzulösen. Der Matrose lag enthauptet am Boden. Die **Ablösungsmannschaft wurde bald darauf von etwa 100 Eingeborenen angegriffen;** obwohl sie sich tapfer vertheidigten, sollen **alle drei getödtet sein,** auf chinesischer Seite wurden 12 Personen getödtet. In Folge dieser Ausschreitung herrscht große Aufregung in Kiaotschau.

Berlin, 28. Jan. Der **Kaiser** hatte heute Vormittag eine Besprechung mit dem Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow.**

— **Fürst Bismarck** hatte gestern in Friedrichsruh außer der näheren Umgebung die in Friedrichsruh stationirten **Post- und Eisenbahnbeamten** bei sich zu Tische; der Fürst selbst brachte den Toast auf den Kaiser aus.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute zwei Bekanntmachungen, wonach die **deutsch-britische Uebereinkunft** über den Schutz der **Rechte an den Werken der literarischen Kunst** vom 2. Juni 1886 sowie die preußisch-britischen Verträge über den Schutz der **Autorenrechte** vom 13. Mai 1846 und 14. Juni 1855, nachdem sie in Großbritannien die staatsrechtliche Wirksamkeit verloren haben, auch diesseits durch den am 16. Dezember 1897 erklärten **Rücktritt außer Kraft** gesetzt worden sind.

— Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge ist die Genehmigung des Kaisers zur Einbringung der Vorlage wegen **Verdoppelung des Fonds der Centralgenossenschaftskasse** nachgesucht worden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß in dem Entwurf eine Bestimmung vorgeschlagen wird, wodurch der Finanzminister ermächtigt würde, in besonderen Bedarfsfällen die der Centralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellten Mittel selbständig zu erweitern.

Die chinesische Anleihe.

Peking, 28. Jan. In der Befürchtung einer Befestigung des britischen Einflusses für den Fall einer Annahme der britischen Vorschläge durch China, bietet Rußland jetzt China eine Anleihe zu gleichen Bedingungen wie der britische Gesandte an.

Danzig, 29. Januar.

* **[Prinzen-Geburtstag.]** Heute feiert der vierte Sohn des Kaisers, Prinz August Wilhelm, seinen Geburtstag. Der Prinz ist am 29. Januar 1887 im Stadtschloß zu Potsdam geboren; er ist Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß und steht à la suite des 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments. Die königlichen Gebäude haben geflaggt.

* **[Die Ernennung des Herrn Oberst Mackensen zum persönlichen Flügeladjutanten.]** Wie uns unser Berliner □-Correspondent telegraphirt, schreiben die „Berl. Neuesten Nachr." über die Ernennung des Herrn Oberst Mackensen zum dienstthuenden Flügeladjutanten des Kaisers Folgendes:

„Diese Ernennung ist insofern besonders bemerkt worden, als Herr Mackensen der erste dienstthuende Flügeladjutant mit bürgerlichem Namen ist, welcher dem militärischen Hauptquartier des Kaisers zugetheilt wurde. So viel uns bekannt, hatte sich Hr. Mackensen nicht von vornherein dem Militärberufe gewidmet, sondern er hatte sein einjährig-freiwilliges Dienstjahr bei der Cavallerie abgeleistet. Als Reserveoffizier machte er dann den Feldzug von 1870/71 beim 2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 mit und zeigte hierbei eine ganz hervorragende militärische Begabung, welche ihn zu dem Entschluß brachte, nach dem Feldzuge zum activen Militärdienst überzutreten. Auch im Generalstabe, dem er später überwiesen wurde, leistete er Hervorragendes, wie er auch auf literarischem Gebiete durch seine Geschichte des 2. Leibhusaren-Regiments bekannt geworden ist."

* **[Falsches Courant- und Papiergeld.]** In neuester Zeit sind ebensowohl falsche 20-, 10-, 5-, 2- und 1-Markstücke, wie falsche 50- und 20-Pfennigstücke, als auch Nachbildungen von Reichsbanknoten zu 100 Mk. und von Reichskassenscheinen zu 50, 20 und 5 Mk. wiederholt zum Vorschein gekommen. Beim gemünzten Gelde werden die Falsificate in der Regel daran leicht erkannt, daß sie schlecht gerändert sind, sich fettig anfühlen und einen matten oder hohlen Klang haben, oder ganz klanglos sind. Die Hauptmerkmale der nachgemachten Reichskassenscheine und Hundertmarknoten liegen in den Abweichungen bei der Farbe, beim Papier und beim Druck. Abgesehen davon, daß der Ton der blauen, braunen, grünen und rothen Farben auf den echten Scheinen von den Fälschern selten ganz getroffen wird, sind auch die Farben, besonders die rothen, häufig Wasserfarben und daher leicht verwaschbar. Im Papier fehlen die Wasserzeichen; die Fasern sind nicht in den Papierstoff eingebettet, sondern aufgeklebt oder zwischen die aufeinandergeklebten Vorder- und Rückseiten gestreut. Im Ausdruck weichen die Buchstaben vielfach von denjenigen auf den echten Scheinen ab; besonders auffällig wirkt die Strafandrohung, die auf den falschen Scheinen durchweg schlecht und undeutlich ist. Auch achte man auf die Riffelung der Scheine, die bei den Nachbildungen durch meist ungleichmäßig verlaufende, mit einer Ziehfeder oder einer Nadel erzeugte Striche nachgeahmt wird.

* [Obduction.] Gestern Nachmittag fand die gerichtsärztliche Obduction der Leiche des Arbeiters Max Harder statt, der bekanntlich vor einigen Tagen erstochen worden ist. Die Section ergab, daß der Tod durch Verbluten eingetreten ist, da die rechte Halsschlagader durchtrennt war.

Aus der Provinz.

♂ Marienwerder, 28. Jan. Die Königsgeburtstagsfeier, die sich in den einzelnen Vereinslokalen natürlich bis zu später Stunde ausdehnte, wurde etwa gegen Mitternacht durch **Feuerlärm unliebsam unterbrochen.** Es **brannte** in einem stark verbauten Häuserviereck in der Marienburgerstraße und speciell in dem Sontowski-schen Confiturengeschäft. Die Gefahr war keine geringe, doch gelang der freiwilligen Feuerwehr die Löschung des Brandes in verhältnißmäßig kurzer Zeit, trotz des zeitweise eingetretenen Wassermangels. Völlig ausgebrannt ist das Sontowski'sche Geschäft und beschädigt auch die obere Etage. Vermuthlich ist der Brand durch einen eisernen Ofen entstanden, dessen Rohr durch eine Holzwand führte.

Königsberg, 28. Jan. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 11. Januar den Antrag des Magistrats, von dem Verfahren des Wettbewerbes bei Herstellung von Projecten zum **Neubau der Gasanstalt** abzusehen, abgelehnt und beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Ausschreibung des Wettbewerbes sofort vorzunehmen. Der Magistrat hat diesem Beschlusse zugestimmt. Nachdem sich das Preisgericht constituirt hat und das Programm für die Ausschreibung endgiltig festgestellt ist, hat der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung nunmehr beantragt, zur Deckung der ausgesetzten Preise etc. den Betrag von 24000 Mark zu bewilligen.

(K. A. 3.)

* [Barfuß im Januar.] Daß im Monat Januar eine Reise von annähernd 20 Kilometern barfuß unternommen wird, dürfte wohl schwerlich selbst in Ostpreußen, wo man an eine gute Portion „Unverfrorenheit" gewöhnt ist, oft vorkommen. Und es war nicht einmal eine Person jüngeren Alters, sondern eine Frau, die den Zenith ihres Lebens schon überschritten hatte, die am 22. d. Mts. von Pissanitzen im Kreise Lyck nach Soffen barfuß ging und bei ihrer Durchreise durch Sentken sich sehr wohl befunden haben soll.

* Die **Rominter Haide,** das Jagdgebiet des Kaisers, läuft angeblich Gefahr, von der Nonne, diesem den Nadelwäldern so verderblichen Schmetterlinge bezw. dessen Raupe vernichtet zu werden. Seitens der zuständigen Oberförstereien sind Vorbeugungsmaßregeln getroffen worden. Es ist beschlossen worden, die Flächen, in welchen der Nonnenfalter aufgetreten ist, auszuholzen und Zweige und Rinde durch Feuer zu vernichten. In einigen Schutzgebieten der Goldaper und Warner Oberförsterei ist mit den Abholzungsarbeiten bereits vorgegangen worden.

* Memel, 27. Jan. Den schönen Brauch des Depeschenwechsels an Kaisers Geburtstag zwischen der **nördlichsten und der südlichsten Garnison** des Reiches hat, nachdem das 3. Bataillon des 3. baierischen Regiments am 1. April v. Js. von Lindau nach Augsburg verlegt worden, das in Lindau am Bodensee neugebildete baierische Infanterie-Regiment wieder aufgenommen. Der Stab des Regiments depeschirte heute an das 3. Bataillon Infanterie-Regiments von Boyen in Memel Folgendes:

Kaisertag! In hellen Gluthen
Zünden wir zum ersten Mal,
Grüßend zu der Ostsee Fluthen,
Auf der Südwacht das Fanal!
Leuchtend will die Lohe mahnen,
Sehnend sieht das Herz den Glanz,
Daß auch unsern jungen Fahnen
Winde sich der Eichenkranz.
Dann, im Arm die blanke Wehre,
Rufen wir zum balt'schen Strand:
Eins mit Euch für deutsche Ehre,
Eins mit Euch für deutsches Land!
Den sich deutsche Männer bringen,
Brudergruß von Port zu Port,
Bergesaar, auf deinen Schwingen
Trage ihn vom Süd zum Nord.
Und so kling' Euch, Waffenbrüder,
Fest in Treu, nach altem Schlag,
Von der Südmark donnernd wieder
Hurrahruf zum Kaisertag!

Das hiesige Bataillon antwortete nach Lindau wie folgt:

Durchs ganze heil'ge deutsche Reich
Braust Jubel heut, dem Sturmwind gleich;
Dem Kaiser weihen Herz und Hand
Wir Krieger all im deutschen Land.
Ob Preuß', ob Baier, alle gleich
Steh'n treu wir stets zum deutschen Reich.
Das volle Glas nehmt nun zur Hand:
Heil Kaiser dir, hoch Vaterland!

Nach dem „Mem. Dpfb." beabsichtigt man hier, als **Candidaten der Conservativen** und des Bundes der Landwirthe für die bevorstehende Reichstagswahl den früheren Memeler Oberbürgermeister, Geh. Regierungsrath **König** in Berlin aufzustellen.

Vermischtes.

Die Königin von England und das Spinnen. In neuerer Zeit ist die Königin Victoria eifrigst bemüht, die Wiedereinführung der Frauenhandarbeit zur Herstellung von Leinenwaaren zu fördern. In dem Schlosse Balmoral ist zur Zeit keine Frau oder Mädchen als Dienerin, Beamte oder Hofdame mehr zu finden, die nicht im Stande wäre, mit der Spindel umzugehen oder an einem Webestuhle zu arbeiten. Die Königin hat bisher im Schlosse zwölf Webestühle verschiedener Construction aufstellen lassen, über deren Benutzung sie sehr eingehende Anordnungen getroffen hat. In dem größeren Arbeitssaale ist dazu ein Oelgemälde angebracht, das die Königin aus ihrer Jugendzeit am Spinnrocken sitzend darstellt. Die Herrscherin hofft, daß das in ihrem Schlosse gegebene Beispiel auch in weiteren Kreisen Nachahmung finden werde und daß besonders die Frauenvereine die Beschaffung von Webestühlen für die Frauen und Mädchen weniger bemittelter Familien unterstützen würden.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 25. Jan. Die einstige berühmte Sängerin Mathilde **Mallinger** wäre beinah erschlagen worden. Sie war, begleitet von ihrer Tochter, mit einer brennenden Lampe in der Hand durch eine mit schweren Stoffen bekleidete Zimmerthür gegangen, die Stoffe fingen Feuer, und im Augenblick schlugen die Flammen bis zur Decke hinauf. Beherzt riß sie die Seitentheile des Thürvorhanges herunter, die Tochter schleppte einige Eimer Wasser herbei, und beide Damen, nicht achtend der Gluth und des fürchterlichen Qualmes, der bereits die Hausbewohner alarmirt hatte, löschten das rings um sie lodernde Feuer, das den Teppich und die Thürfüllung gefaßt hatte. Bei der Bemühung, die obere Querdecoration des Thürvorhanges zu löschen, schlug die Gardinenstange herunter, glücklicherweise ohne eine der beiden Damen zu treffen. Dies ist übrigens das dritte Feuer, das Frau Mallinger eigenhändig gelöscht hat. Einmal brannte ihr Schlafzimmer auf ihrer baierischen Besitzung und das andere Mal ihre Küche in Prag. Die Beherztheit der Frau Mallinger darf nicht Wunder nehmen: sie ist Ehrenmitglied der Feuerwehr im schönen Tegernsee. Das erklärt alles.

* [Die mörderischen Röntgen-Strahlen.] Zu den vielen Körperverletzungen, welche die Erfindung der Röntgen-Strahlen bereits auf dem Gewissen hat, ist nun gar noch ein Mord getreten, wenn ein Richterspruch des Gerichtshofes von Elmira im Staate Newyork zu Recht ergangen ist. Im letzten Dezember wurde dort ein Mann, der des Todtschlages angeklagt war, freigesprochen. Der Angeklagte hatte auf eine Person geschossen, die sich einen Monat nach der Verletzung bereits auf dem Wege der Besserung befand, als man zu den Röntgen-Strahlen griff, um den genauen Sitz der Kugel im Schädel zu ermitteln. Darauf starb der Verletzte und die Vertheidigung machte geltend, daß der Tod in Folge der Röntgen'schen Strahlen eingetreten wäre und daß der Mann sicher am Leben geblieben wäre, wenn die Bestrahlung unterlassen sein würde. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und gelangte daher zu dem freisprechenden Urtheil.

* [Das Jubiläum der „Ponyhaare".] Seit nunmehr fünfundzwanzig Jahren behauptet die Mode der kurzen Stirnhaare bei den Damen das Feld, wenn auch einige Aenderungen und Modificationen nicht ausgeschlossen waren. Diese kurzen Stirnhaare erschienen zuerst ganz glatt über der Stirn abgeschnitten und wurden dann im Laufe der Zeit mehr oder minder kraus getragen. Die Mode kam aus England, wo sie zuerst Kaiserin Eugenie von Frankreich getragen hatte, aber nicht als „neueste" Haarmode etwa, sondern als Zeichen tiefster Wittwentrauer nach Napoleons Tode. Diese Trauermode fand Nachahmer, zuerst in England, später überall. Schließlich waren die „Ponyhaare" allgemeines Eigenthum geworden. Nur einzelne wenige Damen blieben bei den glatten Scheiteln.

* [Eine Riesen-Dampffähre] für die sibirische Eisenbahn wird von der russischen Regierung auf dem Baikalsee zur Ueberführung der Eisenbahnzüge erbaut; dieselbe wird auch gleichzeitig als Eisbrecher dienen, sie wird 88,3 Meter lang und 17,3 Meter breit, ihre Ladefähigkeit beträgt 4200 To., die Maschinen sind auf 3750 Pferdekräfte berechnet, drei Propeller treiben die Maschinen mit einer Geschwindigkeit von 13 Knoten. Auf Deck hat ein Zug von 25 Wagen Platz. Die Fähre wird bei ihrer Thätigkeit als Eisbrecher ein Meter dickes Eis brechen.

Hirschberg i. Schl., 27. Jan. Im Riesengebirge haben in Folge sehr ausgiebigen Schneefalles die **Hörner-Schlittenfahrten** wieder begonnen. Die Bahnen sind vortrefflich.

Literatur.

* Die illustrirten Octav-Hefte von „Ueber Land und Meer" bieten in dem mit dem Erscheinen des fünften Heftes vollständig gewordenen ersten Band des laufenden Jahrganges einen großen Reichthum an literarischem Inhalt und bildlichem Schmuck. Von den beiden großen Romanen „Quitt!" von Johannes Richard zur Megede und „Die Flucht" von Ida Boy-Ed hält der erstere mit seiner Schilderung ostpreußischen Landlebens und seinen tragischen Conflicten den Leser bis zum Schluß in Spannung, während der andere durch die Feinheit der Charakteristik und durch das ungewöhnliche Motiv in hohem Grade fesselt. Daneben umschließt der Band noch eine ganze Anzahl kürzerer Novellen der ersten Autoren. Sehr gut ausgeführt sind die vielen Kunstbeilagen und eingestreuten Bilder in Schwarz- und Buntdruck, und namentlich der letztere ist in technischer Vollendung hergestellt.

* Die seit über 20 Jahren bestehende, im Verlage der Schlesischen Verlags-Anstalt von S. Schottlaender erscheinende Monatsschrift „Nord und Süd" (Herausgeber Paul Lindau), die ihren Rang unter den vornehmsten deutschen Zeitschriften bisher rühmlich behauptet hat, schickt mit dem soeben erschienenen Januarheft ihr 250. Heft in die Welt. Der Herausgeber Paul Lindau hat einen höchst interessanten Aufsatz „Das Blutfest der Perser und seine geschichtliche Unterlage" beigesteuert, in welchem eigene Anschauung und historische Forschung sich lehrreich und eindrucksvoll ergänzen; Carl Biedermann macht höchst werthvolle Mittheilungen über „Das erste deutsche Parlament", dessen 50jähriges Jubiläum im neuen Jahre bevorsteht. Dr. Carl Fuchs-Danzig erörtert das Verhältniß von „Tonkunst und Kritik". Von hohem literar-historischen Interesse sind die bisher ungedruckten Briefe von Holtei, aus dem Goethekreise, von Jacob Grimm, den Schlegels u. a., welche M. Grunwald veröffentlicht. An erzählenden Beiträgen enthält das Heft eine Novelle einer unserer eigenartigsten Erzählerinnen: „Ueberm Thal" von Maria Janitschek, deren Porträt in ausgezeichneter Radirung von Johann Lindner den künstlerischen Schmuck des Heftes bildet, — und eine ansprechende Novellette von M. Stona: „Ihr kleiner Roman".

* Aus Friedrich Bodenstedts hinterlassenen Papieren bringt das soeben ausgegebene Januarheft von **Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften** einen Aufsatz — „Russische Charakterköpfe" betitelt —, der sich hauptsächlich mit der Person des früheren Moskauer Stadtoberhauptes Tschitscherin beschäftigt, dessen aufsehenerregende freisinnige Rede von der vorletzten Zarenkrönung her noch in vieler Gedächtniß sein wird. Außerdem erfreut uns das Heft mit einer reich illustrirten Studie Franz Hermann Meißners über „Watteau", die uns ein Bild der gesammten Rococokunst des vorigen Jahrhunderts zeigt. Aus dem Kunstschaffen unserer modernsten Zeit schöpft dagegen ein Artikel von Fritz Stahl über „Deutsche Plakate"; siebzehn in buntem Farbendruck streng nach den Originalen hergestellte Abbildungen der besten einheimischen Plakatentwürfe sind dem Texte beigegeben. Als eine willkommene Ergänzung zu diesem modernen Thema wird man einen Beitrag L. Weises begrüßen dürfen, der uns, wiederum in Wort und Bild, „Historische Visitenkarten" aus der vornehmen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts vorführt, wo man anstatt des heute üblichen weißen Cartons noch kleine kupferstichgeschmückte Namenkarten führte.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 30. Januar.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Bibelstunde Herr Archidiakonus Blech.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche (geheizt). Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Ev. Jünglingsverein. Gr. Mühlengasse 7. Abends 7½ Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Pfarrer Fuhst. Sonnabend, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung 1. Buch Moses Kap. 1 Herr Pfarrer Scheffen. Auch solche Jünglinge, die nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der Sacristei Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Nimz. 9½ Uhr Beichte und Abendmahlsfeier in der Sacristei (vor dem Gottesdienst) Herr Pastor Stengel. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Donnerstag, Abends 6 Uhr, wöchentliche Bibelstunde.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Reddies. Beichte 9 Uhr. Der Kindergottesdienst und die Bibelstunde fallen aus.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze; nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls. 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Niemann-Ohra. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Versammlung im Confirmandenzimmer. Jeden Abend 7½ Uhr kurze Abendandacht.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, Herr Pastor Wichmann.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Mittelschullehrer Brock.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst. 4 Uhr Nachm. Soldaten- und Seemanns-Mission. 6 Uhr Abends Zionspilgerfest. Montag, 8 Uhr Abends, im großen Saale Jünglings-, im kleinen Saale Jungfrauen-Versammlung. Dienstag, 8 Uhr Abends, Missionsversammlung. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetsversammlung. Freitag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst fällt aus.

Langfuhr. Kath. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr, Vortrag des Herrn Prediger Ziegler-Königsberg. Thema: „Die Kirchen der Gegenwart." Zutritt jedem frei.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Jünglingsvereinsstunde. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag, Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11½ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Heubude: Sonntag, Nachm. 3 Uhr, Predigt. Hinter Schidlitz Nr. 44: Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen. Prediger R. Ramdohr.

Frauengasse 29, 1 Treppe. Religiöse Versammlungen: Sonntag, Nachm. 3 Uhr, Thema: „Die erste Engelsbotschaft. Offb. 14, 6. 7." Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Sonnabend, Nachm. 3 Uhr. Zutritt frei. Herr Missionar J. Friesen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 28. Jan. (Abendbörse.) Februarcourse. Oesterreichische Creditactien 306⅜, Franzosen 296, Lombarden 71¼, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,00. — Tendenz: fest.

Paris, 28. Jan. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,22, 3% Rente 102,50, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 730, Lombarden —, Türken 22,45. — Tendenz: behpt. — Rohzucker: loco 28½, weißer Zucker per Jan. 31⅛, per Febr. 31¼, per März-Juni 31⅜, per Mai-August 32⅛. — Tendenz: behauptet.

London, 28. Jan. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 11/16, 3½% preuß. Consols 101½, 4% Russen von 1889 103[illegible], Türken 22½, 4% ungar. Goldrente 101[illegible], Aegypter 107⅜, Platz-Discont 2⅞, Silber 26¼. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 10¾, Rübenrohzucker 9½. — Tendenz: schwächer.

Petersburg, 28. Jan. Wechsel auf London 3 M. 93,85.

Newyork, 27. Jan., Abends. (Tel.) Weizen eröffnete in Folge der gestrigen strammen Haltung auch heute fest und mit etwas höheren Preisen, auch im weiteren Verlaufe war auf günstige europäische Märkte, feste ausländische Meldungen und geringes Angebot ein fortwährendes Steigen der Preise zu verzeichnen. Der Schluß war stramm. — Mais war durchweg fest in Folge lebhafter Nachfrage seitens der Speculanten. Der Schluß war fest.

Newyork, 27. Jan. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1¾, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82½, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 94 7/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 13, Canadian Pacific-Actien 89½, Central Pacific-Actien 13½, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 95⅝, Denver und Rio Grande Preferred 49⅜, Illinois-Central-Actien 107⅜, Lake Shore Shares 186½, Louisville- u. Nashville-Actien 56¾, Newy. Lake Erie Shares 15⅛, Newyork Centralb. 119⅛, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 66⅛, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 47⅞, Philadelphia and Reading First Preferred 51½, Union Pacific Actien 33½, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 128½, Silber-Commerc. Bars 56⅝. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 5 15/16, do. für Lieferung per Februar 5,73, do. für Lieferung per April 5,80, Baumwolle in New-Orleans 5¼, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Februar 65. — Schmalz Western steam 5,07½, do. Rohe u. Brothers 5,37½. — Mais, Tendenz: fest, per Jan. 34⅝, per Mai 34⅜. — Weizen, Tendenz: stramm, rother Winterweizen loco 109¾, Weizen per Jan. 108½, per Februar 106⅞, per März 104¾, per Mai 98¾. — Getreidefracht nach Liverpool 3¼. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6¼, do. Rio Nr. 7 per Febr. 5,60, do. do. per April 5,65. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker 3 9/16. — Zinn 13,90. — Kupfer 11,00.

Chicago, 27. Jan. Weizen, Tendenz: stramm, per Januar 104⅞, per Mai 97⅛. — Mais, Tendenz: fest, per Januar 28. — Schmalz per Januar 4,82½, per Mai 4,92½. — Speck short clear 5,12½. Pork per Jan. 9,95.

Bericht über Preise im Kleinhandel

in der städtischen Markthalle

für die Woche vom 22. Januar bis 28. Januar 1898.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kilogr. 0,24 bis 0,26 M., Speisebohnen (weiße) per Kilogr. 0,36 M., Linsen 0,60 M. Kartoffeln per 100 Kilogr. 3,60—4,00 M. Weizenmehl, feines per Kilogr. 0,30—0,34 M. Roggenmehl, feines per Kilogr. 0,20—0,22 M. Gries von Weizen per Kgr. 0,40 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Buchweizen- per Kilogr. 0,45 M., Hafer- per Kgr. 0,36 M. Reis per Kgr. 0,40—0,70 M. Rindfleisch per Kilogr.: Filet 2,40 M., Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,20—1,30 M., Brust 1,10—1,20 M., Bauchfleisch 1,10 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,40—1,60 M., Brust 1,20—1,30 M., Schulterblatt und Bauch 1,10—1,20 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,30 M., Brust und Bauch 1,10—1,20 M. Schweinefleisch per Kilogr.: Rücken- und Rippenspeer 1,40 M., Schinken 1,20—1,30 M., Schulterblatt und Bauch 1,20—1,30 M., Schweineschmalz 1,40 M., Speck, geräuchert, 1,60 M., Schinken, geräuchert, 1,60 M., Schinken, ausgeschnitten, 1,80—2,00 M. Butter per Kilogr. 1,60—2,60 M. Margarine per Kilogr. 0,78—1,20 M. Eier 0,06 M per Stück. Rehziemer 11,00—16,00 M., Rehkeule 7,00—9,00 M. Hase 3,00—3,25 M. Truthahn 7,00—10,00 M. Kapaun 2,00—2,50 M., Suppenhuhn 1,50 M., Brathuhn 1,00—1,25 M., Gans 5,00—8,00 M., Ente 2,00—3,00 M per Stück. 2 Tauben 0,70—0,80 M. Karpfen 1,60 M., Aale 2,00 M., Zander 1,00—1,20 M., Hechte 0,80—1,20 M., Barsche 0,80 M., Schleie 1,60 M., Bleie 0,80—1,00 M per Kilogr. 3 Bunde Mohrrüben 0,10 M. Kohlrüben 0,05—0,10 M per Stück. 1 Kopf Savoyerkohl 0,05—0,10 M. Citronen 0,10 M per Stück.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Jan. Tendenz: ruhig. 8,75 M incl transito franco Geld.

Magdeburg, 28. Jan. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Januar 9,00 M., Februar 9,05 M., März 9,15 M., Mai 9,32½ M., August 9,52½ M., Oktbr.-Dezember 9,37½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Jan. 9,02½ M., Febr. 9,05 M., März 9,15 M., Mai 9,35 M., August 9,52½ M., Oktober-Dezember 9,37½ M.

Mehlpreise der Bromberger Mühlen

vom 29. Januar.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 17,20 M., do. Nr. 2 16,20 M., Kaiserauszugsmehl 17,40 M., Mehl 000 16,40 M., Mehl 00 weiß Band 14,00 M., Mehl 00 gelb Band 13,80 M., Mehl 0 9,60 M., Futtermehl 5,40 M., Kleie 4,60 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 12,00 M., do. 0/I 11,20 M., do. I. 10,60 M., do. II. 8,20 M., Commis-Mehl 10,20 M., Schrot 9,20 M., Kleie 4,80 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 14,50 M., do. Nr. 2 13,00 M., do. Nr. 3 12,00 M., do. Nr. 4 11,00 M., do. Nr. 5 10,50 M., do. Nr. 6 10,00 M., do. grobe 9,50 M., Grütze Nr. 1 10,00 M., do. Nr. 2 9,50 M., do. Nr. 3 9,00 M., Kochmehl 8,50 M. — Futtermehl 5,00 M., Buchweizengrütze I 14,00 M., do. II 13,60 M.

Fremde.

Hotel Monopol. Grethe a. Hamburg, Ingenieur. Schuldt a. Blankenese, Schiffsrheder. Wolff a. Mewe, Gutsbesitzer. Reichelt nebst Gemahlin a. Liessau, Fabrik-Director. Schultze a. Berlin, Fabrikant. John, Sonnenberg, Koß, G. Springer, M. Springer a. Berlin, Lingohr a. Solingen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Mammlack a. Köln, Apotheker. Schuch a. Lipusch, Rentier. Sella a. Elbing, Postassistent. Genz a. Berent, Hotelbesitzer. Eifert a. Tilsit, Fabrikbesitzer. Grasheim, Weißenberg, Hitschler, Würzburg, Meyer, Kaplan, Behrendt, Krüger, Richter, Blumenhein, Hartung, Fittichhauer, Jacoby, Jacoby a. Berlin, Buxbaum a. Bamberg, Bornholz, Rößler aus Königsberg, Burgin a. Gorzwa, Radunsky a. Stargard, Litten, Rosendorf a. Cöslin, Mühlenhof a. Barmen, Riedendorf a. Elberfeld, Freund a. Breslau, Jansen a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de St. Petersbourg. Pieper aus Laichkenkampe, Gutsbesitzer. Möller nebst Fräulein Töchter a. Fischerbabke, Gutsbesitzer. Conrad aus Hauskampe, Gutsbesitzer. Fräul. Conrad a. Hauskampe. Treppenhauer a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Bachan a. Schwetz, Gutsbesitzer. Dobrich a. Henrichau, Gutsbesitzer. Dr. Brodcki a. Berlin, prakt. Arzt. Langowski a. Stuhm, Rechtsanwalt. Brüger a. Schivelbein, Fabrikbesitzer. Spangenberg a. Berlin, Monteur. Ramond aus Gildon, Förster. Gießemann a. Gumbinnen, Apotheker. Roß a. Berlin, Kunstmaler. Maizenovic a. Breslau, Balletmeister. Bremer a. Buchholz, Landau a. Posen, Samps a. Königsberg, Weidemann a. Hamburg, Katz aus Pr. Holland, Kühnauer, Rosenfeld, Cohn Hennugran a. Berlin, Tholen a. Köln, Kauffmann, v. Preuß a. Königsberg, Herold a. Bitterfeld, Noracki a. Schneidemühl, Schilkowski a. Dt. Eylau, Scheyer a. Marienburg, Klauber a. Neuern in Böhmen, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Wäsche-Braut-Ausstattungen,

einfache wie elegante, liefert preiswerth in tadelloser, geschmackvoller Ausführung das Wäsche- und Betten-Versand-Magazin von **Fr. Carl Schmidt**, Danzig, Langgasse 38.

Auctionen.

Auction in Danzig,

Kl. Gasse Nr. 6.

Freitag, den 4. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Fuhrhalters Herrn **K. Wernick** wegen gänzlicher Aufgabe des Fuhrgeschäfts an den Meistbietenden verkaufen:

5 starke Arbeitspferde, 1 gut erhaltenen Landauer, 2 Doppelkaleschen, 1 Koupee, 1 Brougham, 1 Kremser, 12 p rs., 1 gr. Break, 14 pers., 1 kl. Break, 1 zweiräd. Wagen, 3 russ. Spazierschlitten, 3 Erntewagen, 5 Leiterwagen und Zubehör, 2 Rollwagen 2 Kohlenlastwagen, 4 Paar Kummetgeschirre mit Neusilberbeschlag, 1 Paar schwarze Kummetgeschirre, 3 Paar Brustblattgeschirre mit Neusilberbeschlag, 5 Paar Arbeitsgeschirre, 5 Schlittenpelzdecken, Sommer- u. Winterpferdedecken, Regendecken, Schneedecken, Schlittenglocken u. Geläute u. sämmtliche Stallutensilien 2c.

Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (1116

F. Klau, Auctionator,
Danzig, Frauengasse 18.

Concurs-Auction Langenmarkt 37.

Montag, den 31. Januar d. Js., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **K. Striepling** hierselbst, Hundegasse Nr. 91, für **Rechnung der Franz Mirau'schen** Concursmasse **den Rest bestehend, aus:**

34½ Kisten verschiedener Cigarren von den **besseren Mexicos**, sowie 2 Spiegel, 1 Wagschaale mit Gewichten, 1 Gaseinrichtung, 1 gut erhaltenes **Repositorium** mit **Tombank** und 2 **Glaskasten pp.**, 1 fliegendes Schild und endlich 85 Liter **Rum** und 50 Liter Cognac

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die Cigarren rühren aus einer **Streitsache**, bestehen aus **Proben** und sind deshalb zu empfehlen. (1279

Janke,
Gerichts-Vollzieher in Danzig,
Altst. Graben 94, vis-a-vis der Markthalle.

Auction.

Thornscher Weg Nr. 10, 1 Treppe hoch, rechts.

Montag, den 31. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

1 mah. Kleiderspind, 1 mah. Spiegelspind, 1 Regulator, 1 Sopha mit buntem Wollbezug, 1 Sophaspiegel in vergold. Rahmen, 1 mah. Nachttisch mit Marmorplatte, ein Sopha mit braunem Wollbezuge, 1 birk. Tisch mit gedrehten Füßen, 1 mahag. Sophatisch, 1 Sophaspiegel in vergold. Rahmen, zwei Blumentische mit Korbgeflecht, 4 Rohrstühle (1265

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.

Für Hustende

beweisen

über 1000 Zeugnisse

die Vorzüglichkeit von

Kaisers Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialit. Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pack. à 25 ₰ bei **Minerva-Drogerie**, 4. Damm 1, **Heinr. Albrecht**, Fleischerg. 29, **Magnus Bradtke**, Ketterhagergasse 7, in Danzig.

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschw. Dr. Horváth, Berlin, Draustr. 52. Anfr. w. gew. beantw.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Beförderte Passagierzahl über 3¼ Millionen.

Oceanfahrt nach NewYork 6-7 Tage.

Schnell- u. Postdampfer-Linien zwischen

Bremen-NewYork

GENUA-NEWYORK

Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.

Nähere Auskunft ertheilt der
Norddeutsche Lloyd, Bremen
sowie dessen Agenten.

John Stobbe, Danzig, Goldschmiedegasse 5.

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe Zugverbindung (nur an Wochentagen) von und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester, Birmingham** und **Glasgow** via Herne Hill und Willesden Junction, **ohne London zu berühren.**

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland. (76

Dr. Valentiner's

MALARIN

Patentirt (D. R.-P. 87 897) und Name geschützt



beseitigt schnell ohne jede schädliche Neben-Wirkung

alle Nervenerregungen wie Herzklopfen, Schlaflosigkeit, ferner Migräne, Influenza, Kopfschmerzen.

Aerztlich empfohlen!

In Röhrchen- u. Tabletten-Packung zu haben i. d. Apotheken.

Valentiner & Schwarz,
Chemische Fabrik, Leipzig - Plagwitz. (37

Original-Loose ¼ à Mark 2,75.

Vom 7.–9. Februar

unwiderruflich Haupt und Schluss-Ziehung der

Schlesischen Klassen-Lotterie.

Hauptgewinne: ev. **250 000, 150 000, 100 000, 50 000, 20 000** Mark Werth etc.
Original-Loose zu Planpreisen 1/1 à Mk. 11, 1/2 à Mk. 5,50, 1/4 à 2,75 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., empfie

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versandt.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse. (69

90% garantirt mit sämmtliche Gewinne sind

Das

Neue Adreßbuch für Danzig u. Vororte 1898

ist erschienen und in der Expedition der „Danziger Zeitung" zu haben.

Preis elegant gebunden 6 Mk.

Dem Ersuchen, dasselbe an Nichtvorausbesteller billiger abzugeben, kann auf keinen Fall entsprochen werden.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Oeffentliche Prämiirung.

Die diesjährige Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten findet **Sonntag, den 30. Januar, Abends 6 Uhr**, in der Aula der Scherler'schen höheren Töchterschule (Poggenpfuhl Nr. 16) statt. Zur Theilnahme an dieser Feier ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Prämien-Vereins.

„Kleopatra"

Doppelstoff-Velourborde

(D. R. G. M. 70 990)

für inneren und äusseren Schutz des Kleidersaumes. Der Kleiderrock wird ungesäumt in das doppelte Band eingesetzt und dieses oben nur einmal durchgenäht: billigste sowie einfachste Verlängerung und Ausbesserung der Röcke. Jede Pappe trägt die Namen der Erfinder **„Mann & Stumpe".**

Vorräthig bei **Otto Harder**, Gr. Krämergasse 2–3, **Albert Zimmermann**, Langgasse 14. (1179

Naturreine Obstweine

sind gesund und bilden bereits einen nicht unbedeutenden Consum-Artikel im täglichen Leben. Die Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh. und andere, besonders ärztliche Autoritäten, haben meine Obstweine mit dem Prädikat **„Vorzüglich"** bezeichnet.

Ich bitte Sie, dieselben einer eingehenden **Probe**, auch gegen Concurrenzproducte, zu unterziehen und ich zweifle nicht, daß meine Weine den ersten Platz behalten werden.

C. Wesche, Quedlinburg,
Obstweinkelterei und Schaumweinfabrik.
23 goldene und silberne Medaillen.

Die alleinige Niederlage für Danzig und Umgegend

H. Blank Wwe.
Grosse Wollwebergasse,
empfiehlt

Apfelwein aus Reinetten, Obstweinperle, Johannisbeerwein, weiß und roth, gutem Tokayer gleichwerthig,
Stachelbeerwein,
Erdbeerwein,
Apfelwein-Champagner,
Stachelbeer-Champagner,
Erdbeer-Champagner.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

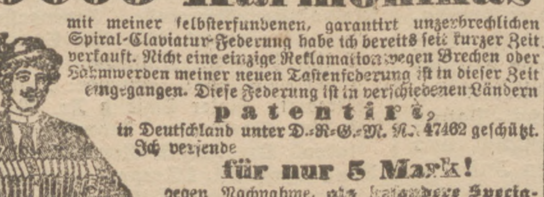
Ziehung vom 12. bis 15. Februar 1898.

Loose à 3,30 Mark

sind zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung".

100 000 Harmonikas



mit meiner selbsterfundenen, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Claviatur-Federung habe ich bereits seit kurzer Zeit verkauft. Nicht eine einzige Reklamation wegen Brechen oder Lahmwerden meiner neuen Tastenfederung ist in dieser Zeit eingegangen. Diese Federung ist in verschiedenen Ländern

patentirt,

in Deutschland unter D.-R.-G.-M. Nr. 47462 geschützt. Ich versende

für nur 5 Mark!

gegen Nachnahme, **als besondere Specialität**, eine **elegante Concert-Zug-Harmonika**, mit einer herrlichen 2-chörigen Orgelmusik, Claviatur mit Spiralfederung und abnehmbarem Rückentheil, 10 Tasten, 40 breite Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, offene Nickel-Claviatur mit einem breiten Nickelstab umlegt, gutem, starkem Balg mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhalter, sortirte Balgfalten mit Metall-Eckenschoner, 35 cm Höhe. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. **Dieses Instrument mit harmonischem Glockenspiel nur 30 Pfg. mehr.** Nur zu beziehen durch den Erfinder

Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.
Nachweislich ältester und größter Harmonikaversand in Neuenrade.

3-, 4-, 6-chörige und 2-reihige Concert-Instrumente zu staunend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten.

Ein Knabe, 4 Monate alt, von anständigen Eltern, ist für eigen abzugeben Vorstädtischen Graben 57.

500 Ctr. bestes Heu hat abzugeben (1185
Haagen.
Rokitthen bei Dirschau.

25 Jahre Garantie



leiste ich nicht allein für die von mir neu erfundenen gesetzl. geschützten Tastenfedern, sondern auch für die ebenfalls **patentamtlich** eingetragenen **Baß- u. Luftklappenfedern** meiner **Concert Zug-Harmonikas.** Rein abgestimmte **Prachtwerke**, 35 cm hoch mit **allerbesten** und den meisten Stimmen, 10 Tasten, 2 Bässen, 3 teiligen starken Doppelbälgen mit Eckenschonern und Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, **orgelartiger** Musik, kosten in garantirt **2chörig** blos **5 Mk., 3chörig**, 3 echte Register **6½ Mk., 4chörig**, 4 echte Register **8 Mk., 6chörig**, 6 echte Register **13 Mk.**, 2 reihige, mit 19 Tasten, 4 Bässen **10,20 Mk.**, m. 21 Tasten **11 Mk.** Mit **Glockenbegleitung 50 Pf.** extra. Hochelegante solide

Accord-Zithern



mit 3 Manualen 3 Mk., solche mit 6 Manualen kosten bei mir keine 10 bis 16 sondern blos 8 Mk. mit sämtlichem Zubehör. Versandt gegen Nachnahme. Verpackung frei, anerkannt **beste** Selbsterlernschule und **Katalog** sämtl. Musikinstrumente gratis, Porto 80 Pfg. **Garantie:** Umtausch gestattet, täglich viele Nachbestellungen. Kleine Harmonikas von 3 bis 4½ Mk. liefere ebenfalls. Man kaufe nur bei der **wirklich reellen und billigen** Harmonika-Firma allerersten Ranges von

HERMANN SEVERING,
Neuenrade 3 Westfalen.

Eltern

werden hiermit auf die

Süddeutsche Versicherungsbank

für Militärdienst- u. Töchteraussteuer in **Karlsruhe** aufmerksam gemacht.

Dieselbe schließt unter den günstigsten Bedingungen

Militärdienst-Versicherungen,

durch welche Söhnen beim Eintritt zum Militär,

Töchteraussteuer-Versicherungen,

durch welche Töchtern zur Verheirathung auf die vortheilhafteste Weise ein bestimmtes Kapital gesichert wird.

Prospecte versendet franco und jede Auskunft ertheilt bereitwilligst (937

Die Subdirection.
Hammerschmidt,
Rittmeister a. D.,
Danzig, Vorstädt. Graben 44b.

Geldverkehr.

1000 Mark

von anständigen jungem Herrn unter Discretion per sogleich gegen 6 % Zinsen auf 2 J. gesucht. Offerten unter **B. 569** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

12000 Mk.

auf erststellige, sichere Hypothek zu 4½ % zum 1. April cr. zu vergeben. (3689
Offerten unter **B. 571** an die Expedition dieser Zeitung erb.

1500 Mark

sind z. sich. Stell. z. 1. Apr. z. verg. Offerten sub **B. 573** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Suche **7 bis 8000 M** zur sichern Stelle, 5 % Zinsen, Hälfte der Werthtaxe. (1275
Offerten unter **B. 568** an d. Expedition dieser Zeitung erb.

An- und Verkauf.

Bäckerei und Conditorei,

Vorort Danzig, ist Familienverhältnisse halber sofort an zahlungsfähige Käufer zu verkaufen. Jährlicher Umsatz ca. 2000 Ctr. **Offerten erbitte unter A. H postlagernd Zoppot.** (3691

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 29. Januar 1898.
Nachmittags 3½ Uhr.

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Zum letzten Male.

Rothkäppchen.

Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern nebst einem Vorspiel

Im Reiche der Feen

von **Oscar Will.**

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonnabend, den 29. Januar 1898.
Abends 7½ Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. E.

Bei ermäßigten Preisen.

Uriel Acosta.

Trauerspiel in 5 Acten von **Carl Gutzkow.**

Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Manasse Vanderstraaten, ein reicher Handelsherr in Amsterdam	Josef Miller.
Judith, seine Tochter	Helene Meltzer-Born.
Ben Joachi, ihr Verlobter	Emil Berthold.
de Silva, Arzt, ihr Oheim	Franz Schiene.
Rabbi Ben Akiba	Max Kirschner.
Uriel Acosta	Ludwig Lindikoff.
Esther, seine Mutter	Anna Kutscherra.
Ruben } seine Brüder	Curt Gühne.
Joel } seine Brüder	Alfred Meyer.
Baruch Spinoza	Laura Hoffmann.
de Santos } Rabbiner	Franz Wallis.
Van der Embden } Rabbiner	Josef Kraft.
Ein Tempeldiener	Hugo Schilling.
Simon, Diener Manasses	Bruno Galleiske.
Diener de Silvas	Heinrich Scholz.

Gäste Volk.

Ort der Handlung: In und bei Amsterdam. Zeit: 1640.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten **Preisen.** 7. Novität. Zum 17. Male. **Die officielle Frau.**
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. **Carmen.**
Montag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. 13. Novität. Zum 6. Male. **Hans Huckebein.** Schwank.

Zwischen **Berlin** und **Dresden** preisw. zu verkaufen ein

Rittergut

adl. Besitz, mit Stimme in der Ständekammer, enth. **370** ha = **1480 Morgen** — 327 850 Mk. taxirt — mit **Schloß** im gr. Garten u. **Naturpark**, Teichen, **750 Morg. Forst,** vorzügl. Jagd auf **Hirsche, Schwarzwild, Rehe** u. s. w. Einschließl. **leb. u. todt. Inv.**, sowie **Vorräthen.**

Pr. 280 000 Mark, Anzahl. 100 000 Mk. (1255
Anfr. befördert unter **R. 20 Wilh. Hennig, Dessau, Bismarckstraße 13.**

Hotel-Verkauf.

In e. Industrie-Stadt Schlesiens ist ein gutes Reise-Hotel mit schöner Stadtkundschaft wegen Kränklichkeit des Besitzers bald zu verkaufen und in Kürze zu übernehmen. Anzahl. 10 000 M. Offerten unter **B. 565** an die Expedition dieser Zeitung erb.

In einer lebhaften Kreisstadt mit guter Umgegend ist krankheitshalber ein seit über 50 Jahr. mit bestem Erfolg betriebenes

Colonial-, Materialwaaren- u. Destillationsgeschäft

(en gros & en detail)
mit alter fester Kundschaft zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 40 000 M erforderlich.
Off. u. **B. 566** a. d. E. d. Ztg. erb.

Vortheilhafter Verkauf!

Ein altes, gut eingeführtes Destillationsgeschäft mit Essig- u. Mineralwasser-Fabrik, sowie Materialwaaren-Handlung en gros & en detail, mit großer Kundschaft, ist wegen Todesfall vortheilhaft zu verkaufen. (1259
Off. u. **B. 564** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Gasthaus mit Materialgeschäft und etwas Land zu kaufen gesucht. Ausführl. Off. sub **34** postlag. **Marienburg** erbeten.

Ein gut erhaltenes

Billard

mit Zubehör wird zu kaufen gesucht. (3688
Offerten unter **B. 570** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Kleines schwarzes Pianino zu verkaufen Poggenpfuhl 76.

Ein Control-Kassen-Apparat

wird zu kaufen gesucht. (1203
Gefl. Offerten mit Preisangabe, System etc. unter **B. 547** an d. Expedition dieser Zeitung erb.

1/1 und 1/2 Stückfässer

von Sprit od. Wein
kauft (1262
Alex Stein.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen, im Plätt. u. Schneid. geübt, sucht zum 1. April eine Stelle als Nähterin auf e. Gut. Adr. u. **B. 572** an d. E. d. Z. erb.

Tüchtiger Krankenpfleger

bittet um eine Stelle bei **krankem Herrn** in besserem Hause, auch außerhalb bei bescheid. Ansprüch. Gefl. Offerten unt. **B. 530** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Stellen-Angebote.

Kaffee-Engros-Haus

in Hamburg

sucht einen respekt. **Vertreter** für Danzig und Umgegend.
Adressen unter **B. 567** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Für Danzig u. Umgegend ist die

Haupt-Agentur

einer großen **Lebensversicherung** zu besetzen. (1246
Nur Personen, die **sich** ausschließlich d. Versicherung widmen wollen, können ihre Offerten unt. **B. 562** an die Expedition dieser Zeitung abgeben.

Tüchtiger, thätiger

Repräsentant gesucht

für rheinische **Weingroßhandlung** und **Schaumweinkellerei, der** bei Weinhändlern, **Hoteliers**, Restaurateuren etc. **gut** eingeführt ist. Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen sub **F. W. U.** 570 an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M., erbeten. (1254

Solide Agenten,

welche **Privatkundschaft besuchen**, engag. bei höchst. Prov. überall

Grüssner & Co., Neurode,
Holzrouleaux- u. Jalousiefabrik.

Amme, 30—36 Mk. monatl., sucht sofort **Berkhan**, Berlin, Friedrichstraße 49.

Miethgesuche.

Zoppot.

In Wilhelmstraße oder einer der Queerstraßen wird für **das** Sommerhalbjahr **Hochparterre-Wohnung** von vier Zimmern, **Balkon u. sonst. Zubehör gesucht.**
Gefl. Offert. u. **B. 470** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung v. 3 Zimmern bis 600 M ges. Breitgasse 45 2 Tr.

Zu vermiethen.

Zoppot,

Danziger Straße Nr. 4,

sind herrschaftliche Wohnungen billig zu vermiethen. (1229
Näheres daselbst zu erfragen.

Langgasse 15

ist die 1. oder 2. Etage zu vermiethen. Näher. das. im Laden.

Ein möblirt. Vorderzimmer

ist von sogleich an einen Herrn, mit auch ohne Pension, zu vermiethen Poggenpfuhl 72, II.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.